

KONZERTBÜRO DER WIENER KONZERTHAUSGESELLSCHAFT

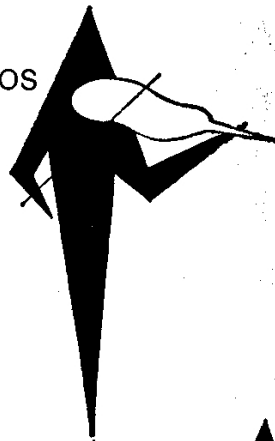
M O Z A R T - S A A L

Freitag, 11. Jänner 1980, 19.30 Uhr

ENSEMBLE I



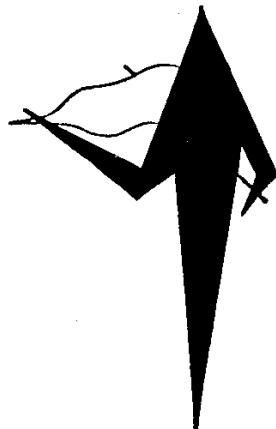
Spiros RANTOS



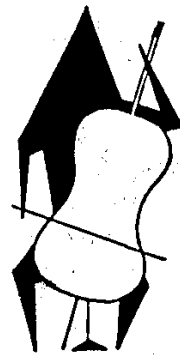
Thomas PINSCHOF



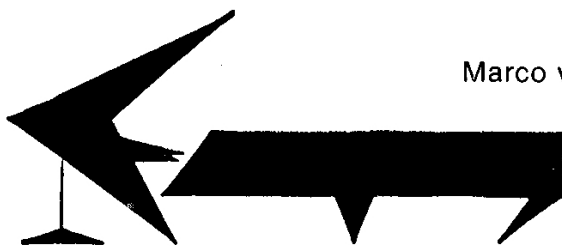
Richard RUNNELS



Marco van PAGEE



Rudolf LEOPOLD



Brachi TILLES

Klavier: Bösendorfer

Richard Runnels, 73

MICHAEL HAYDN
(1737–1806)

Divertimento G-Dur für Flöte,
Horn, Violine, Viola und Violon-
cello

Marcia: Andantino – Allegro spi-
ritoso – Menuetto – Andante –
Menuett: Allegretto – Polonese
– Allegretto – Finale: Presto

Michael, der jüngere Bruder Joseph Haydns, wurde zu seiner Zeit vielfach höher eingeschätzt als sein heutzutage berühmterer Bruder, vor allem als Komponist von Kammermusik und Sakralwerken, so daß es nicht verwundern darf, daß er sogar zum Mitglied der Stockholmer Akademie ernannt wurde.

Das vorliegende Werk ist ein fröhlich gestimmtes Aufeinanderfolgen von Tanzsätzen des verschiedensten Charakters, ganz im Sinne der Divertimento-Tradition. Jeder Satz gleicht einer Episode, die auf charmanteste Weise kurz und bündig erzählt wird; in dieser spritzigen Komposition spiegelt sich der Parlando-Stil, der für die Musik der Klassik und besonders Michael Haydns so typisch ist, vorzugsweise im vorletzten Satz wider.

GUSTAV MAHLER
(1860–1911)

Quartettsatz a-moll für Violine,
Viola, Violoncello und Klavier

Nicht zu schnell / Entschlossen

1876 datiert, entstand dieses Werk, von dem nur der erste Satz erhalten ist, noch in der Studienzeit Mahlers am Wiener Konservatorium. Es zeigt bereits beachtliche Merkmale eines Genies, das damals erst knappe sechzehn Jahre zählte. Besonders im Klavierpart kommt schon die orchestrale Orientierung seiner Kompositionen zum Ausdruck, aber auch seine dramatische Ader tritt schon zutage. Im dritten Motiv kann man sogar schon einen Hang zur Folklore voraussehen. Auch ein Fragment eines Scherzos in g-moll wurde in derselben Mappe aufgefunden, das aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu dem vorliegenden Sonatensatz gehört. Da die meisten Werke aus dieser Zeit von Mahler selbst vernichtet wurden, ist es ein Werk erhalten geblieben ist.

ENSEMBLE I bestritt Erstaufführungen dieser so lange verschollenen Komposition in mehreren Ländern Europas und Asiens sowie im März 1975 deren erste Plattenaufnahme.

ANDRÉ JOLIVET
(1905–1974)

„Chant de Linos“ für konzertie-
rende Flöte, Violine, Viola, Violon-
cello und Klavier

Das Werk dieses vielseitig interessierten Musikers konzentriert sich auf Instrumen-
talkompositionen sowohl im orchestralen als auch im kammermusikalischen
Raum. Sein Interesse für Klangfarben und differenzierte Sonoritäten regte ihn zu
speziellen Forschungen an. Es kommt daher, daß er stark von orientalischen
Elementen in der Musik fasziniert war. Sein sehr ausgeprägter persönlicher Stil
kombiniert diese Elemente meisterhaft. Die Art, wie die verschiedenen Intervalle
und Klangfarben eingesetzt werden, sowie seine Vorliebe für rhythmische Gruppen
als Grundstruktur der musikalischen Form sind unverkennbare Merkmale seiner
musikalischen Handschrift.

„Chant de Linos“, entstanden 1944, basiert auf altgriechischer Mythologie.
Abstrahiert von dem Rituallied „alinos“, dem Refrain eines Trauergesanges, hat der

Name „Linos“ zu vielen Deutungen geführt. Die wahrscheinlichste davon ist, daß
Linos, Sohn der Urania, der Muse der Astronomie, und des Musikers Amphimarus,
selbst ein hervorragender Musiker, von Apollo getötet wurde, weil er mit dem von
ihm erfundenen Linosgesang den Gott als Rivalen herausforderte. Eine spätere
Version sieht Linos als Musiklehrer von Herkules, der ihn tötet, um nicht korrigiert
zu werden. Das kämpferische Element kommt in wilden Rhythmen griechischer
Kriegstänze zur Geltung, aber auch das gesangliche Lamento kommt nicht zu kurz,
so daß sich in Jolivets „Chant de Linos“ Mythologie, Folklore und virtuosess
Musikantentum wirkungsvoll vereinigen.

P a u s e

ALBERT ROUSSEL
(1869–1937)

Trio op. 40 für Flöte, Viola und
Violoncello
Allegro grazioso
Andante
Allegro non troppo

Das Trio op. 40 entstand 1929; es ist ein spritziges Werk von delikatem Aufbau, in
dem melodische Linien verschiedenen Stimmungsgehaltes einander opponieren,
so daß jeder einzelne Part ein geschlossenes Ganzes bildet und trotzdem im
Zusammenspiel eine harmonische Einheit entsteht. Der erste Satz ist voll Charme
und Witz, wohingegen sich der langsame Satz sehr ausdrucksstark im Lyrischen
zeigt; die Stimmführung ist streng kontrapunktisch, den Mittelteil ausgenommen,
in dem jeweils ein Instrument dominiert und die anderen begleiten. Harmonische
Struktur und Intervallfolge lassen das Flair des Orients spüren. Der Schlußsatz ist
humorvoll, fast jazzartig, mit einem Tranquillo-Mittelteil, der in seiner ungewöhnl-
ichen Instrumentation den Klang von drei Flöten heraufbeschwört: Die beiden
Streichinstrumente bilden einen Teppich von fluktuierenden Flageolettönen, wobei
die Flöte eine langgezogene Melodie in tiefer Lage spielt, um dann schließlich in
den Flageolettönen einzustimmen und zur Reprise überzuleiten.

JOHANNES BRAHMS
(1833–1897)

Trio Es-Dur op. 40 für Horn, Violine
und Klavier
Andante
Scherzo: Allegro
Adagio mesto
Finale: Allegro con brio

Inspiziert durch seine langen Spaziergänge im Schwarzwald in der Umgebung von
Baden-Baden, begann Brahms Anfang der sechziger Jahre mit der Komposition
seines Trios op. 40, das allerdings erst 1865 vollendet wurde. Im Frühjahr dieses
Jahres starb seine Mutter, der er im langsamen Satz ein klingendes Angedenken
widmet. Im Dezember spielte Brahms selbst den Klavierpart, als das Werk in
Karlsruhe seine Uraufführung erlebte. Dem traditionellen Charakter des Hornes
gemäß kommt Wald- und Jagdstimmung doch zum Durchbruch, nicht nur im
Scherzo, sondern vor allem im Finale, das endgültig die traurige Stimmung
auflöst und in voller Lebensfreude das Werk zum Abschluß bringt. Das Horn, das
bei Brahms vor allem in seiner symphonischen Musik eine wesentliche Rolle spielt,
war eines seiner Lieblingsinstrumente; allerdings nicht das heute übliche
Ventilhorn, sondern das Naturhorn, das damals noch dominierte, obwohl
Ventilhörner schon seit 1813 existierten.

Text: Thomas von Rosthorn